Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 21=41 (1875)

Heft: 5

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

validen zugesprochen werden können, daß bei Verlust oder Lähmung einer Hand oder eines Fußes das Maximum schon auf Fr. 700, bei bedeutender Erschwerung des bisher ausgeübten Berufes und Schmälerung des Erwerbes in Folge der verminderten Arbeitsfähigkeit auf Fr. 400 und bei geringerer Erwerbsstörung auf Fr. 200 herabsinkt, wenn wir ferner noch hervorheben, daß das Maximum für eine Wittwe mit Kindern Fr. 650 und für eine solche ohne Kinder Fr. 350 beträgt, so dürfte damit der Nachweis ausreichend geleistet sein, daß noch sehr viel zu thun bleibt, um den im Dienste für's Vaterland Verstümmelten und den Hinterlassenen der Gefallenen ein erträgliches Loos zu bereiten, und daß sonach die Bestrebungen der Winkelriedstiftungen auch jetzt noch ihre vollgewichtige Begründung haben.

Mögen immer mehr Patriotischgesinnte diesen Bestrebungen ihre warme Unterstützung angedeihen lassen! —

Ausland.

Frankreich. (Uebersicht der Veränderungen im Heerwesen unter dem neuen Kriegs-Minister General de Cissey.) Das Selbstvertrauen scheint nach und nach wieder bei den Franzosen einzukehren, oder vielmehr sich auch in der Oeffentlichkeit wieder Luft zu machen, denn erloschen war es wohl noch nie. So schreibt jetzt das „Journal des Débats" mit sichtlicher Befriedigung Folgendes: „Seit der Wieder-Eröffnung der Kammer herrscht in den von den verschiedenen Ministerien abhängenden Dienstabtheilungen die regste Thätigkeit, da ein jedes der Mitglieder der Regierung es darauf anlegt, der Nationalversammlung zu beweisen, daß die langen parlamentarischen Ferien für seinen Ressort keine verlorene Zeit waren, sondern daß sie im Gegentheil zur Reconstituirung aller lebendigen Kräfte des Landes benutzt worden sind. Unter ihnen zeichnet sich der Kriegs-Minister, General v. Cissey, durch die Beharrlichkeit und den Nachdruck aus, die er in der Verfolgung seiner Ziele entfaltet. Ganz abgesehen von der Zählung, der Revision und der Einberufung der Altersklasse von 1873, sowie der Ausführung zahlreicher Maßregeln, welche auf die Einjährig-Freiwilligen Bezug haben, wurde die Einschreibung und die Besichtigung der 1,400,000 Landwehrmänner in Angriff genommen, und die Prüfung der Hülfs-Unterlieutenants in der Reserve der aktiven Armee, der Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der Mobilgarde und der mobilisirten Truppenkörper begonnen, die in die Cadres der Landwehr einzutreten wünschen. Eine gründliche, unseren hervorragendsten Generalen anvertraute Inspektion hat über den genauen Stand der Mittel Aufschluß ertheilt, über welche unsere befestigten Plätze und Arsenale im Nothfalle verfügen könnten, zugleich auch die moralische und materielle Lage unserer großen Militärschulen und unserer Regimenter aller Waffen in ein richtiges Licht gestellt. In Gewärtigung der Einrichtung der höheren Kriegsschule, zu der unsere befähigtsten Divisions-Generale eben erst den Grund gelegt haben, werden von den Offizieren, die sich um die Aufnahme in die Generalstabsschule bewerben, praktischere und ausgedehntere Kenntnisse verlangt. Kurz nach der Eintheilung des Französischen Landesgebiets behufs Organisirung des Heeres nach Regionen und Unterregionen, wie sie am 6. August im Staatsrath beschlossen und durch ein Dekret des Präsidenten der Republik bestätigt worden war, wurden in jeder Region und Unterregion Vorrathsmagazine eingerichtet, enthaltend Waffen und Munitionen, sowie Alles, was zur Ausstattung der Mannschaft und der Pferde der verschiedenen Truppenkörper gehört. Gleichzeitig erhielt eine jede unserer 144 Unterregionen ein oder mehrere Werbe-Bureau, deren Aufgabe ist, die Register über die Landwehr und die in Disponibilität oder in der Reserve stehende Mannschaft, welche der aktiven Armee beitreten will, zu führen. Zu demselben Zweck ist in den Departements Seine und Seine-et-Oise je ein Central-Bureau in's Leben gerufen worden. Ebenso ist das Gesetz vom 1. August 1874 über die Pferde-Conscription, sowie dasjenige vom 4. August über die Kasernirungskosten zur Ausführung gelangt. Demgemäß sind alle Pferde und Stuten, die sechs Jahre alt und älter sind, dann auch alle Maulthiere über vier Jahre in allen Gemeinden unter der Verantwortlichkeit des Maires eingeschrieben worden, so daß der Kriegsminister die Zahl der im Falle einer Mobilmachung zu stellenden Thiere bestimmen kann. Die Minister der Finanzen, des Kriegs und des Innern haben außerdem ein Uebereinkommen über die Frage getroffen, in welchem Maße die Departements und die Gemeinden zur Einquartierung der Truppen beizutragen haben. In Folge dessen haben auf allen Punkten zugleich die nöthigen Arbeiten übernommen werden können, und ist die Vollendung der neuen Kasernen binnen drei Jahren gewiß. Unsere Leser werden die patriotischen Bedenken zu würdigen wissen, die uns Schweigen über die Verbesserung unserer festen Plätze auflegen, aber Niemand verkennt den Eifer und die Rührigkeit, welche das Kriegsministerium zur Beschleunigung der von unseren tüchtigsten Genie-Offizieren geleiteten Arbeiten an den Tag legt. Da die auf die Truppenbeförderung mit der Eisenbahn bezüglichen Verordnungen mit den Bedürfnissen unserer militärischen Organisation nicht mehr im Einklang standen, so hat eine höhere militärische Kommission unter dem Vorsitz des Divisionsgenerals Saget diesen wichtigen Dienstzweig auf die Höhe der errungenen Fortschritte, welche den Nothwendigkeiten der Landesvertheidigung entsprechen, gebracht. Ebenso sind an alle Oberbefehlshaber genaue und ausführliche Weisungen über die Schätzung und die Bezahlung des an Privatbesitzungen durch große militärische Manöver angerichteten Schadens ergangen. Endlich ist für die schleunige Anwendung des Gesetzes vom 20. Mai, betreffend den Feldgottesdienst, gesorgt. Wir wollen hier in unserer Aufzählung, die wir noch mehr ausdehnen könnten, innehalten. Sie zeigt schon hinlänglich, was die Regierung Alles gethan hat, um die herbe Erfahrung, die wir während des letzten Krieges gemacht haben, zum Besten des Landes zu wenden und um den Gefühlen des Vertrauens, der Aufopferungsfähigkeit und der Hingebung, welche unsere Armeen beseelen, würdig entgegenzukommen."

(A. M.-Z.)

Preußen. (Militärische Gesellschaft.) Am 23. Oktober wurde die militärische Gesellschaft für den Winter 1874/75 eröffnet.

Der Oberst Freiherr v. Meerheimb, vom Nebenetat des großen Generalstabes, hielt einen Vortrag über Carl v. Clausewitz, dessen Inhalt im Wesentlichen folgender war. Clausewitz wurde 1780 in Burg geboren, trat 1792 im Regiment Prinz Ferdinand ein, machte die Rheinkampagne 93 — 94 mit, wurde 13 Jahre alt, bei der Belagerung von Mainz Offizier, und kehrte 95 nach der Garnison des Regiments Neu-Rupin zurück. Bei den sehr geringen Mitteln seines Vaters, der, früher Offizier, ein kleine Stelle im Steueramte hatte, fehlte Clausewitz jede gründliche Schulbildung — er begann nun mit eisernem Fleiße zu lernen und sich auszubilden, und wurde 1801 zur Kriegsschule in Berlin berufen. Hier zog er durch sein ernstes Streben, seinen scharfen Verstand und sein sicheres Urtheil die Augen von Scharnhorst auf sich, der sein Lehrer und Freund wurde, den er später den Vater seines Geistes nannte. 1803 wurde Clausewitz Adjutant des Prinzen August, nahm 1806 an der glänzenden Vertheidigung des Grenadier-Bataillons, das der Prinz kommandirte, gegen feindliche Kavallerie Theil. Nach der Gefangennahme des Bataillons ging er mit dem Prinzen kriegsgefangen nach Nancy, und wurde nach dem Frieden Lehrer an der Kriegsschule, dann des Kronprinzen und Bureauchef im Kriegsministerium, wo er direkt unter Scharnhorst arbeitete. Als er 1812 nach dem Abschluß der Konvention mit Frankreich den Abschied nahm, um in fremde Dienste zu gehen, schrieb er ein Memoire im Sinne von Gneisenau und Beyen, um die Möglichkeit und Nothwendigkeit ferneren Widerstandes nachzuweisen. (Abgedruckt in Pertz', Gneisenau's Leben, Thl. III.) Der Aufsatz zeigte die Wärme des patriotischen Gefühls, das jene Männer belebte und spricht sich mit schneidender Schärfe gegen die Friedenspartei in Preußen aus.

Als Oberquartiermeister machte er den Feldzug 1812 in der russischen Armee mit und war an dem Abschluß der Konvention von Tauroggen betheiligt. 1813 war er Chef des Generalstabes

der russisch-deutschen Legion und trat 1815 als Chef des Generalstabes des III. Korps unter Thieleman in preußische Dienste zurück. 1818 wurde er zum Direktor der Kriegsschule (jetzt Kriegsakademie), 1830 zum Inspekteur der 2. Artillerie-Inspektion, und 1831 zum Chef des Generalstabes des Feldmarschall v. Gneisenau ernannt und starb 1831 den 16. November zu Breslau an der Cholera. Erst nach seinem Tode 1831 gab die Wittwe — Marie, geb. Gräfin v. Brühl, mit welcher er 21 Jahre in der innigsten Gemeinschaft des Geistes und Herzens gelebt hatte — seine hinterlassenen Werke, unterstützt durch Graf Gröben, Major Oetzel und andere Freunde des Verstorbenen, heraus. Sie wurden keineswegs allgemein in ihrer ganzen Bedeutung erkannt. Clausewitz hatte durch seine scharfe Kritik, durch einzelne Bemerkungen in seinen Werken, und durch die politische Parteistellung, die ihm zugeschrieben wurde, viele Gegner, auch von österreichischen Zeitschriften wurde ihm vorgeworfen, manche Quellen für die Geschichte der Kriege von 1796 und 1799 nicht benutzt zu haben.

Einzelnes in diesen Vorwürfen wäre verdient, wenn Clausewitz selbst seine Werke veröffentlicht hätte, aber er hielt sie nur für Materialien, die einer Umarbeitung bedurften; die historischen Werke waren Studien, an welche die letzte Hand noch nicht gelegt war. Bei seinem Fleiß und seiner Gewissenhaftigkeit ist anzunehmen, daß er vor dem Druck alle zugänglichen Quellen benutzt, bei seinem Zartgefühl und Wohlwollen ist es gewiß, daß er alle Stellen gemildert haben würde, die Einzelne verletzen konnte.

Der Vortragende versuchte dann die Grundgedanken aus Clausewitz Werken mit dessen eigenen Worten wiederzugeben, eine schwierige Aufgabe, die nur dadurch ausführbar wird, daß nur wenige große fruchtbare Gedanken das ganze Gewebe wie rothe Fäden durchziehen.

Clausewitz hat bei seinem Leben nur den Aufsatz über den Krieg 1813 bis zum Waffenstillstande drucken lassen; selbst wenn es ihm vergönnt gewesen wäre, sein Werk so zu vollenden, wie es ihm vorschwebte, hätte der bescheidene Mann, fern von aller Eitelkeit, es schwerlich bei seinen Lebzeiten veröffentlicht. Ein in der Zeitschrift für K. W. und G. des Krieges, im Jahre 1858 enthaltener Aufsatz aus dem Jahre 1819 über die damals vielfach besprochene Landwehrfrage, hat in der letzten Ausgabe seiner Werke keine Aufnahme gefunden.

Clausewitz hat viele Manuskripte hinterlassen, welche die seltene Vielseitigkeit seines rastlos arbeitenden, eminenten Geistes zeigen. Von hohem Interesse ist seine Schrift über die Ursachen der Katastrophe von 1806, die Höpfner benutzt, aber deren reichen Inhalt keineswegs erschöpft hat. Von den 16 darin enthaltenen Charakterschilderungen sind nur Einige bekannt; ebenso würde seine Darstellung der innern und äußern Politik die bisherigen Ergebnisse historischer Forschung wesentlich modificiren, falls sie veröffentlicht würde. Ferner wurde Einzelnes aus Briefen von Clausewitz aus dem Jahr 1827 über von Müffling gestellte Aufgaben und deren Lösungen mitgetheilt, in denen die leitenden Gedanken des Werkes „Vom Kriege" ausgesprochen sind.

Alle höhere wissenschaftliche Anschauung vom Kriege wird im deutschen Heere heute durch Clausewitz bestimmt. Die glänzenden Feldzüge 1864, 1866, 1870/71 sind in seinem Geiste gedacht und geführt worden.

Bei der schönen Sprache und geistreichen Auffassung des interessanten Gegenstandes war es sehr zu beklagen, daß der Redner nicht völlig verstanden wurde. Die Akustik des sonst für diesen Zweck so geeigneten Saales ist jedenfalls dem Vortragenden nicht günstig. (M. W.-B.)

In unserm Verlage ist erschienen:

Blaser, Ed., Sappeur-Hauptmann, Die Zerstörungs- und Wiederherstellungs-Arbeiten der Eisenbahnen. Mit 16 Figurentafeln. Preis 1 Fr.

Hoffmann-Merian, Theodor, Die Eisenbahnen zum Truppentransport und für den Krieg im Hinblick auf die Schweiz. Mit 1 Tafel und 3 Tabellen. Preis 3 Fr. 60 Cts.

Basel.

Schweighauserische Verlagsbuchhandlung.
(Hugo Richter.)

Einladung zur Pränumeration

auf die

Mittheilungen

über

Gegenstände des Artillerie- und Genie-Wesens.

Herausgegeben vom

k. k. technischen und administrativen Militär-Comité.

Jahrgang 1875.

(Der neuen Serie VI., der ganzen Folge XX. Jahrgang.)

Die „Mittheilungen" bringen jährlich in zwölf Heften, auf mindestens 60 Bogen Text und circa 30 Tafeln, authentische, nach Bedarf durch Zeichnungen illustrirte Originalberichte über alle einschlägigen Bestrebungen in Oesterreich-Ungarn, sowie eine in Artikeln, Notizen und Bücherbesprechungen verarbeitete Uebersicht aller wesentlichen Fortschritte in den Gebieten des Artillerie- und Genie-Wesens überhaupt. Ein Anhang „Bibliographie" verzeichnet sorgfältig die jeweiligen neuesten literarischen Fach-Erscheinungen.

Das Abonnement auf den Jahrgang kann in jeder Buchhandlung, bei jedem Postamte, oder direct beim Verleger **R. v. Waldheim in Wien** eingeleitet werden; der ganzjährige Abonnementspreis beträgt **10 fl. ö. W. = 20 Reichsmark.**

Die Administration der „Mittheilungen",
Wien, Getreidemarkt 9.